

„Willst du, so kannst du mich reinigen.“ Jesus sagt: „Ich will's tun.“
Markus 1, 40

Hilfe ist benötigt, Hilfe ist gefragt. Hilfe ist die einzige Möglichkeit, Veränderung zu erleben. Aussatz ist eine schreckliche Krankheit. Auf Taiwan besuchten wir eine Station und unterhielten uns mit den Kranken. Alle waren vom Aussatz gezeichnet. Mitleid hilft nicht viel, Hilfe ist die Medizin. Missionare kümmern sich rühlig um die „Ausgestoßenen.“

So kann ich mir die Situation von Jesus vorstellen. Egal wo er auftrat, kranke, behinderte, einsame und verachtete Menschen suchten ihn auf. Auch wenn sie ihn vielleicht als den Sohn Gottes ablehnten, gingen sie dennoch zu ihm. Die eigene Not und Hoffnungslosigkeit trieb sie zu Jesus. Wohin sollten sie auch gehen? Die Gesellschaft lehnte sie ab; die Gottgläubigen mieden sie; selbst die eigene Familie durfte sie nicht besuchen. Einsamer geht es nicht. Ja, man brachte ihnen das Essen, man warf es ihnen hin, um jegliche Berührung zu vermeiden. Jesus handelte anders. Seine Liebe zu dem Menschen – nicht nur zu dem Gesunden – schließt alle ein. Oder soll ich sagen, besonders die Abgelehnten, Einsamen, Kranken, Alten, Vernachlässigten?!

Wir dürfen uns freuen, dass Jesu Liebe keine Grenzen kennt. Jeder einzelne Mensch ist ihm wichtig. Sprache, Nationalität und die ansteckendste Krankheit hindern ihn nicht, seine Liebe zu

bekunden. Er steht zu uns. Er verachtet uns nicht, schiebt uns nicht zur Seite. Bringen wir doch unsere Anliegen, Nöte, Zweifel, Enttäuschungen zu ihm im Gebet. Er hört uns und handelt zu unserem Wohl.

Woher hatte der Aussätzige seine Kühnheit, zu Jesus zu gehen? Er durfte es nicht. Jesus hatte ihn nicht gerufen. Er hatte eine große Meinung über Jesus. Jemand muss ihm von Jesus berichtet haben. Das war so überzeugend, dass der Kranke es wagte, alle Gepflogenheiten über Bord zu werfen und zu Jesus zu gehen. „Ich muss zu ihm hin!“ Hindernisse gab es viele: Ich bin schmutzig; meine eiternden Wunden mag niemand sehen; wird Jesus mit mir überhaupt reden wollen? So wie ich bin, muss ich zu Jesus!

Völlig überraschend ist, wie der Mann mit Jesus spricht. Auch wenn sein Glaube schwankend, klein und zögerlich ist, spricht er: „Willst du, so kannst du mich reinigen“. Er fordert also nicht, sondern überlässt es Jesus, ihn gesund zu machen. Ihm ist es nur wichtig, dass Jesu Wille geschieht. Was Jesus will, ist immer das Beste. So kann nur der Glaube sprechen, der Jesus Christus völlig vertraut. „Ich will euch erquicken,“ sagt Jesus in Matth.11,28; „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen.“ Joh.16,22. Im Glauben an Jesus gehen wir, Trotz Leid und Schmerz, geborgen durch den Alltag.

„Wer die Posaune der Trübsal bläst, überhört die kleine Flöte der Freude.“ (J.Bosco)

AMEN

S. E. Glaw